Anwendung.

Die Wurzel der Pflanze scheint häufig statt der schwarzen Nießwurz in den Handel gebracht und als Arzneimittel gebaucht zu werden.

Erklärung der hieher gehörenden Figuren auf Tafel 35.

Figur 1. Die blühende Pflanze etwas verkleinert.
„ 2. Eine einzelne Blume von oben gesehen.
„ 3. Der Fruchtboden mit den Griffeln, einigen Staubfäden und Kronblättern.
„ 4. Ein vergrößertes Staubgefäß.
„ 5. Ein Griffel im Längsschnitt.
„ 6. Ein Theil des Griffels mit der Narbe.
„ 7. Ein zweilippiges Kronenblatt; vergrößert.
„ 8. Die vom Kelche umgebene, aufgesprungene Kapsel.

Literatur.

Oken, allgem. Naturg. Bd. III. Abthl. 2. S. 1155.
Brandt und Ratzeburg, Giftgew. S. 130. T. 36.
Decandolle, Prodromus. I. S. 47.
Meigen, Deutschl. Flora. Bd. III. S. 82.
Mößler, Handb. Bd. 2. S. 1001.
Dieterich, Lexikon. Bd. IV. S. 588.
Dieterich, Taschenb. deutsch. Arzneigew. S. 158.
Schkuhr, Handb. T. 154.
Geigers pharm. Bot. 2te Aufl. von Nees und Dierbach. S. 1439.
Endlicher, die Medicinalpflanzen der österreich. Pharmakopöe. S. 429.
Murray, Appar. medic. Vol. III. p. 68.
Hallers Arzneimittel der vaterl. Pfl.; übers. von Hahnemann. S. 186.

Rittersporn — Delphinium, *L.*

Consolida, Delphinastrum, Delphinellum, Staphysagria, Dec.

System von Linne: Polyandria Trigynia. — Jussieu: Ranunculi. — Decandolle: Ranunculaceae. — Oken: Ader-Samenpflanzen.

Kelch kronenartig, fünfblätterig, unregelmäßig, das obere Blatt in einen äußeren Sporn verlängert. Blumenkrone ein- oder vierblätterig, gespornt, der Sporn in denjenigen des Kelches eingesenkt. Staubgefäße zahlreich, klein, Staubfäden pfriemenförmig. Staubbeutel aufsitzend. Fruchtknoten

einer oder mehrere, länglich, Griffel klein oder fehlend. Narbe klein. Kapsel ein oder drei, länglich, einfächerig, an der innern Naht der Länge nach aufspringend. Samen viele, kreiselig.

Der scharfe Rittersporn — Delphinium staphysagria, *L.*

Benennungen.

Franz.: Staphysaigre. — Engl.: The stavesacre. Lousewort. — Ital.: Staphysagria. Stephansrittersporn. Stephanskraut. Speichelkraut. Läusekörner. Mäusepfeffer.

Beschreibung.

Wurzel spindelig, ästig, faserig. Stengel aufrecht, 2—4 Fuß hoch, walzig, schwachrillig, einfach, wenig ästig, mit langen abstehenden, weichen Haaren besetzt. Blätter wechselständig, lederig, handförmig, 5—7spaltig. Die Lappen sind länglich-lanzetförmig, etwas gezähnt, zugespitzt; die untern langgestielt, die obern kürzer gestielt, die obersten nur dreilappig. Die Oberseite ist dunkelgrün, beinahe glatt, die Unterseite blaß und weichhaarig. Die Blattstiele sind lang, rund und behaart. Die Blumen lange einfache Trauben an der Spitze des Stengels und der Aeste bildend. Die Blumenstiele sind abstehend, lang, behaart an der Basis mit drei kleinen spitzigen Deckblättern. Kelchblätter veilchenblau, eirund, mit einem kurzen Stengel, an der Spitze stumpf mit einem grauen Flecken, außen flaumhaarig, das obere Blatt mit einem kurzen dicken Sporn. Die vier Kronenblätter haben eine weißliche oder oben bläuliche Farbe, sind glatt, an der Basis verwachsen, die untern spatelig, ungebartet, mit zweispaltiger Platte, die oberen kürzer, laufen am Grunde in zwei stumpfe fast gerade Sporen aus und sind am Stengel zottig. Staubgefäße zahlreich. Staubfäden weiß, gewimpert, an ihrem Grunde breiter. Staubbeutel aufrecht, auf dem Rücken gewimpert, grünlich. Fruchtknoten drei, eiförmig, mit langen weißen Haaren besetzt. Griffel kurz, glatt und stumpf. Narbe klein. Kapseln dick, zugespitzt und weißzottig. Samen unregelmäßig-dreiseitig, braun, gegittert und grubig.

Vorkommen und Standort.

Im südlichen Europa, in Spanien, Portugal, Frankreich, Italien, Istrien, Dalmatien, Griechenland, auf den adriatischen Inseln und auf Teneriffa.

Blüthezeit und Dauer.

Juni und Juli. Zweijährige Pflanze.

Eigenschaften und Wirkungen.

Die unter dem Namen Stephanskörner oder Läusekörner bekannten Samen dieser Pflanze haben einen schwachen, aber widerlichen Geruch, der Geschmack derselben ist äußerst scharf und bitter. Sie enthalten ein eigenthümliches Alkaloid, das man Delphinin nennt; es ist nicht krystallisirbar und hat einen brennenden, sehr anhaltenden Geschmack. Dieses Alkaloid ist sehr giftig; 6 Gran davon tödten einen Hund in Zeit von vierzig Minuten unter heftigem Würgen (bei unterbundenem Schlund), großer Unruhe, Schwindel, Verlust der Bewegungsfähigkeit und Konvulsionen. Die Stephanskörner gehören zu den scharf-narkotischen Giften. Einem Hunde wurden fünf Skrupel zerstoßene Körner beigebracht; darauf stellte sich Brechreiz ein, allgemeine Schwäche, Zittern, Stimmlosigkeit, Zuckungen,

unwillkührliche Stuhlentleerungen, Schlaffheit der Muskeln, endlich der Tod. In der Leiche fand sich der Magen wie die dünnen Gedärme entzündet. Die Behandlung etwaiger Vergiftungen mit den Stephanskörnern weicht in nichts von der Behandlung der Wirkungen scharf-narkotischer Gifte überhaupt ab.

Anwendung.

Man bedient sich der Stephanskörner zum Vertreiben des Kopfungeziefers, das Mittel erheischt übrigens Vorsicht.

Erklärung der hieher gehörigen Figuren auf Tafel 46.

Figur 5. Ein blühender Stengel. $^1/_2$ der natürlichen Größe.
„ 6. Eine Kapsel.

Literatur.

Oken, allg. Naturg. Bd. III. Abthl. 2. S. 1160.
Gmelin, Pflanzengifte. 2te Aufl. S. 619.
Orfila, Toxikologie; übers. von Kühn. Bd. 1. S. 604.
Sobernheim und Simon, Toxikologie. S. 609.
Decandolle, Prodromus. I. p. 56.
Mößler, Handb. Bd. II. S. 942.
Woodville, Med. Bot. Vol. III. p. 471. T. 168.
Meigen, Deutschl. Flora. Bd. III. S. 34.
Dieterich, Lexikon. Bd. III. S. 584.
Nees, offic. Pfl. T. 393.
Blakwell, herb. T. 265.
Plenk, Ic. pl. med. Vol. V. p. 434.
Schkuhr, Handb. T. 145.
Geigers pharm. Bot. 2te Aufl. von Nees und Dierbach. S. 1446.
Richards med. Bot.; herausgeg. von Kunze und Kummer. Bd. 2. S. 1013.
Endlicher, die Medicinalpflanzen der österr. Pharmakopöe. S. 433.
Murray, Appar. medicam. Vol. III. p. 32.

Eisenhut — Aconitum, *L.*

Camarum, Lycoctonum, Napellus, Anthora, Dec. Euaconitum, Ledeb.

System von Linne: Polyandria Trigynia. — Jussieu: Ranunculi. — Decandolle: Ranunculaceae. — Oken: Ader-Samenpflanzen.

Kelch kronenblattartig, fünfblätterig, ungleich, das obere Blatt helmförmig. Blumenkrone aus zwei klappenförmigen, gespornten, vierlippigen, gestielten Blättern bestehend. Staubgefäße zahlreich.